Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 51 (1947-1948)
Heft: 15

Artikel: Im Maie
Autor: Hägni, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669841

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In den Jahren 1854 und 1860 wurde Friedrich Frey Bundespräsident; er stand dem Handels- und Zolldepartement und auch dem Militärwesen vor. Im Jahre 1866 lehnte Friedrich Frey seine sichere Bestätigungswahl ab, um im Alter von 72 Jahren, am 22. September 1873 — in Aarau, wo er seinen Aufstieg begonnen hatte — zu sterben.

Wilhelm M. Naeff,

der letzte der „ersten Sieben" war im Februar 1802 in Altstätten (Rheintal) als Sohn einer hochangesehenen Familie geboren. Naeff zog als junger Mann bereits in das St. Gallische Appellationsgericht und saß mit kaum 28 Jahren auch schon im Regierungsrat des Kantons St. Gallen. Naeff war einer der Veranstalter jener machtvollen „Flawiler Volksversammlung" vom August 1836, welche gegen die furchtbare Politik der Tagsatzung protestierte. Und unter seinem Präsidium wurde damals — unter Protest gegen die Eingriffe fremder Diplomaten — eine Adresse an die Tagsatzung beschlossen, welche diese Behörde aufforderte, eine der Schweiz würdige Politik zu verfolgen. Im schweizerischen Bundesrat stand Naeff bis 1867 — mit Ausnahme seiner Präsidentschaft von 1853 — an der Spitze der eidgenössischen Postverwaltung. Naeffs größtes Verdienst ist unter anderem auch die Schöpfung des eidgenössischen Post- und Telegraphenwesens. Von 1867 an führte Naeff das Handels- und Zolldepartement. Wilhelm Naeff zog sich im Jahre 1875 wegen seines vorgerückten Alters aus dem Bundesrat zurück und starb im Januar 1881 in Muri bei Bern.

So bildete denn der erste schweizerische Bundesrat trotz der Unterschiede der Charakter und Temperamente — man denke nur an den so ruhigen und besonnenen Furrer und den leidenschaftlichen, ungestümen Druey — in ihrer einmütigen Haltung ein Kollegium, wie es in gleichem Maße sich später wohl nie wiederholte. Gerade Furrer und Druey, wahrscheinlich die begabtesten Köpfe, frei von jeder weltfremden Ideologien — fanden sich bei wichtigen politischen Fragen immer wieder und sprachen ein gewichtiges Wort in der Geschichte des neuen schweizerischen Bundesstaates.

Im Maie

Es ischt en schööne Maietaag,
Die eerschte Röösli blüend im Haag
Und d'Händscheli am Bächli.
I ghööre, wien es Stimmli seid:
«Gang use, mach dym Häärz e Freud,
's Glück waartet uf di, glaub mers!»
I laane gschwind my Ruschtig staa,
I gspüüres, ja, hüt triffis aa,
's günnt Blueme deet am Bächli.
Es ischt en übermüetigs Chind,
Sy Löckli fladered im Wind,
Zwei Röösli sind sy Bäggli!

Rudolf Hägni